

ZITIERT

„Es sind die schönen Erfahrungen, die man mit Klienten oder Bewohnern während der Praktika hat, die einen immer weiter machen lassen.“

Niko, Schüler aus Hengersdorf

„Vielleicht bin ich etwas blauäugig an das Ganze herangegangen. Aber es ist alles machbar, wir Schüler unterstützen uns gegenseitig. Es ist der Zusammenhalt, der motiviert.“

Peter, Schüler aus Brunn

„Ich arbeite in Breitenfurt im Caritashaus St. Bernadette. Ich lerne hier viel für meinen Beruf.“

Nora, Schülerin aus Wienerwald

„Während des Lockdowns haben unsere Schülerinnen und Schüler im Pflegeheim in Laxenburg die Pfleger ersetzt, die aus Tschechien nicht nach Österreich reisen durften.“

Manuela Miedler, Lehrgangsinleiterin

„Motivieren &

Die Pflegefachkräfte von morgen | Die Schule für Sozialberufe (SOB) in

Von **Judith Jandrnitsch**

BIEDERMANNSDORF | Das Thema Pflege wird uns in den nächsten Jahren wohl noch weiter begleiten – vor allem hinsichtlich der Frage, wie Pflegeberufe attraktiver gemacht und das Image der Pflege gehoben werden kann.

Davon ist auch Harald Reisner überzeugt. Der ehemalige Leiter des Pflegeheimes in Laxenburg will sich in Zukunft nur mehr der Ausbildung des pflegerischen Nachwuchses in der SOB in Biedermannsdorf widmen.

„Es kann nicht die Lösung des Pflegeproblems sein, dass wir in Zukunft Pflegerinnen und Pfleger aus Indien nach Österreich holen, obwohl ich bereits solche Vorschläge auf meinem Schreib-

tisch liegen hatte“, sagt Reisner. Er will seine ganze Kraft jetzt den Schülerinnen und Schülern der SOB widmen, die aus vielen verschiedenen Bereichen kommen und sich aus unterschiedlichen Gründen dazu entschlossen haben, sich an der SOB ausbilden zu lassen.

Die eigenen Grenzen überwinden lernen

Lehrgangsinleiterin Manuela Miedler ist seit 1994 an der Schule. Sie weiß, dass der Punkt kommen kann, an dem die Pflegehelferinnen und -helfer an ihre Grenzen stoßen.

„Dem wollen wir mit unserer Ausbildung zum Sozialfachbetreuer gegensteuern“, sagt Miedler. „Bei dieser Ausbildung, die für Pflegeassistenten einjährig ist oder zweijährig, wenn jemand den Pflegeassistenten noch nicht absolviert hat, wird sehr stark auf die Ressourcen eingegangen, die die Schülerinnen und Schüler mitbringen. Diese werden so eingesetzt, damit die Klienten bestmöglich mobilisiert werden können, damit alle Sinne angesprochen und aktiviert werden“, erläutert Miedler Sinn und Zweck der Ausbildung. Also wird Nikos aus

Hengersdorf vielleicht bald mit den Bewohnern eines Altenheimes tanzen, denn er ist einer der Schüler, die sich im ersten Jahr der Ausbildung befinden.

Der Tanzlehrerassistent erzählt: „Ich bin durch den Zivildienst das erste Mal mit der Pflege in Berührung gekommen. Da habe ich dann gewusst, ich will eine Ausbildung in einem Sozialberuf machen.“ Elisabeth aus Wiener Neudorf ist ausgebildete HTL-Maschinenbauingenieurin und will jetzt in die soziale Richtung wechseln. Die Erfahrungen mit ihren beiden leiblichen Kindern und ihren beiden Pflegekindern haben ihr gezeigt, dass „ich einen Beruf möchte, der einen Sinn für mich ergibt“.

Sie will ihren Schwerpunkt auf die Behindertenarbeit legen, so wie Iris aus Baden, die aus einer Winzerfamilie stammt. Zwar helfe sie noch fleißig mit im Weingarten, aber für sie sei klar, „dass ich etwas im sozialen Bereich machen will“.

Manuela Miedler weiß, dass es nicht einfach ist, die Ausbildung nach dem eigentlichen Job am Abend durchzuziehen. „Ich sage immer, es ist wichtig, bis Weihnachten durchzuhalten. Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, wer es bis Weihnachten

Meine Mödlinger NÖN auf Facebook 



Sei dabei bei unserer lokalen Community
facebook.com/NOENBadenMoedling

NÖN ist Vielfalt.

   NÖN.at



Die Erstklässler: Manu, Niko, Iris und Elisabeth im Innenhof der HLW Biedermannsdorf.

Fotos: Jandrnitsch

Mobilisieren“

der HLW Biedermannsdorf garantiert qualifizierte Ausbildung.

Die Zweitklässler Nora, Andreas, Maria, Radhouane, Lepa, Peter und Lehrgangsleiterin Manuela Miedler vor der SOB, die in der HLW in Biedermannsdorf untergebracht ist.



schaft, der zieht die gesamte Ausbildung durch.“

Auch Manu aus Wien motiviert sich mit dem Ziel vor Augen, „dass wir irgendwann auch fertig sind“. Für ihn steht jetzt schon fest, dass er nach dem Fachsozialbetreuer noch eine Ausbildung anhängen will – am besten „eine Qualifizierung, mit der ich auch im Operationsaal arbeiten kann“.

Für Niko ist ein Wermutstropfen, „dass die Ausbildung nicht bezahlt wird, es gibt nicht einmal eine Lehrlingsentschädigung.“

Peter ist bereits im zweiten Jahr und gibt zu bedenken, dass die Ausbildungskosten des Lehrgangs moderat sind. Er kommt eigentlich aus der Gastronomie, wohnt der Liebe wegen in Brunn und arbeitet bereits als Heimhelfer. „Meine Tochter hat hier in der HLW maturiert, jetzt drücke ich die Schulbank, das ist schon witzig“, meint der ehemalige Koch. Die Ausbildung fordere ihn, doch die Lehrgangsteilnehmer seien wie „eine große Familie, jeder hilft jedem“. Das bestätigt auch sein Lehrgangskollege Radhouane. Der gebürtige Tunesier und ehemalige Französischlehrer tut sich manchmal beim Lernen mit gewissen deutschen Vokabeln schwer, „da ist Peter zu mir nach Laxenburg gekommen und wir haben gemeinsam gelernt“, er-

zählt er. Radhouane ist ausgebildeter Heimhelfer und hat bereits einige Stellenangebote, „wenn ich in drei Wochen hoffentlich den Fachsozialbetreuer geschafft habe“, freut er sich jetzt schon.

Maria stammt aus Rumänien, hatte schon Erfahrung als Heimhelferin und stellte sich die Frage, „warum soll ich nicht mehr machen?“. So pendelt sie jetzt an den Kurstagen von Wr. Neustadt nach Biedermannsdorf.

Mehr Anerkennung für Pflege alter Menschen

Lepa stammt ursprünglich aus Serbien. Sie versteht nicht, „warum es so schwierig ist, eine Ausbildung im Sozialbereich in Österreich nostrifiziert zu bekommen“. Und sie versteht auch nicht, „warum die Pflege von alten Menschen nicht die gleiche Anerkennung bekommt wie jene von behinderten Menschen. Diese Erfahrung mache ich immer wieder“.

Die weiteste Anreise nach Biedermannsdorf hat Andreas aus Stoob. Der Burgenländer überlegte, „entweder zur Polizei zu gehen und Herr Inspektor zu werden oder doch den Schritt in den Sozialbereich zu wagen“. Er hat sich für Letzteres entschieden und ist mittlerweile überzeugt davon, dass er die richtige Entscheidung getroffen hat.

„Ich habe mir die Frage gestellt, wo sehe ich mich in zehn Jahren – und das war nicht bei der Polizei.“

Zur Ausbildung

○ Ab dem Schuljahr 2021/2022 werden in der SOB folgende Ausbildungen angeboten:

- **Zweijährige Ausbildung** zum/zur SozialfachbetreuerIn mit integrierter Pflegeassistenten-Ausbildung. Der Schwerpunkt kann dabei auf Altenarbeit oder Behindertenarbeit gelegt werden. Die Pflegeassistenten-Ausbildung ist Voraussetzung für den/die Sozialfachbetreuer/in. Kurstage: Montag bis Donnerstag von 16.15 bis 21 Uhr, Kosten: 55 Euro pro Monat
 - **Einjährige Ausbildung:** Wer bereits ausgebildete Pflegeassistentin bzw. Pflegeassistent ist, für den dauert der Weg zum Sozialfachbetreuer nur ein Jahr. Auch hier kann der Schwerpunkt entweder auf Alten- oder Behindertenarbeit gelegt werden. Kurstage: Montag bis Mittwoch von 16.15 bis 21 Uhr, Kosten: 30 Euro pro Monat
- www.sob-bmdf.ac.at



**Österreichische
Gesundheitskasse**



Meine 

Services rund um Ihre Krankenversicherung – einfach, sicher und bequem!

Nutzen Sie die Online-Services der Österreichischen Gesundheitskasse unter www.meinesv.at oder über die MeineSV-App.

AUCH ONLINE IMMER FÜR MICH DA!



JETZT BEI
Google Play



Laden im
App Store